

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wochenspr.: Monatl. 4.00 M. 1.20 einjährl. 10 M. 3.00 2-jährig. 20 M. 5.00 3-jährig. 30 M. 7.00 4-jährig. 40 M. 5.00 5-jährig. 50 M. 6.00 6-jährig. 60 M. 7.00 7-jährig. 70 M. 8.00 8-jährig. 80 M. 9.00 9-jährig. 90 M. 10.00 10-jährig. 100 M. 11.00 12-jährig. 120 M. 12.00 15-jährig. 150 M. 15.00 20-jährig. 200 M. 20.00 25-jährig. 250 M. 25.00 30-jährig. 300 M. 30.00 35-jährig. 350 M. 35.00 40-jährig. 400 M. 40.00 45-jährig. 450 M. 45.00 50-jährig. 500 M. 50.00 55-jährig. 550 M. 55.00 60-jährig. 600 M. 60.00 65-jährig. 650 M. 65.00 70-jährig. 700 M. 70.00 75-jährig. 750 M. 75.00 80-jährig. 800 M. 80.00 85-jährig. 850 M. 85.00 90-jährig. 900 M. 90.00 95-jährig. 950 M. 95.00 100-jährig. 1000 M. 100.00

Nummer 278

Mittwoch, Dienstag, den 30. November 1937

80. Jahrgang

### Das Wunder deutscher Arbeit

Ein Nachwort zur Pariser Weltausstellung

Weshalb kann das Lob deutscher Arbeit noch überzeugender klingen, als es jetzt von Paris aus angestimmt worden ist? Auf der Weltausstellung erhielt Deutschland bei 1007 Ausstellern 933 Auszeichnungen! Somit wurden 92 v. H. aller deutschen Aussteller ausgezeichnet! Dieser eindrucksvolle Sieg deutscher Wertarbeit, an dem vor allem die deutschen Werkstoffe ausnahmslos durch die Verleihung des Grand Prix einen hervorragenden Anteil hatten, ist um so bedeutungsvoller, als er in einer Atmosphäre errungen wurde und unter Vorzeichen, die alles andere eher als günstig waren. Damit ist das deutsche Abschneiden zugleich aber auch ein Sieg der gerechten, sachlichen Wägung durch das internationale Preisgericht über eine zeitweilige üble Stimmungsmache.

Keiner kann uns den berechtigten Stolz auf diesen Erfolg deutscher Arbeit verargen. Der Sieg wurde einwandfrei gegen die Konkurrenz der Welt und unter erschwerten Umständen errungen. Wieder einmal hat deutsche Arbeit vor aller Welt und vor mehr als 33 Millionen Anstellungsbegehren die harte Probe auf ihre Güte und Gründlichkeit bestanden. Diesmal noch mehr als sonst, denn die Gesamtheit der Auszeichnungen bedeutet auch eine Gesamtprämierung der nationalsozialistischen Grundidee: der Volks- und Betriebsgemeinschaft!

So wie sich die deutsche Leistungsschau auf der Weltausstellung in Form, Inhalt und Gehalt als eine Gemeinschaftsleistung darbot, so war jedes einzelne Stück auch ein Stück deutscher Gemeinschaftsarbeit, des Zusammenklanges von Wissenschaft und Wirtschaft, Technik und Handarbeit! Gemessenhaftigkeit und Gründlichkeit, Fleiß und Sauberkeit haben schon immer der deutschen Arbeit ihren Klang in aller Welt gegeben. Nun aber hat die nationalsozialistische Betriebsgemeinschaft die Güte, Verlässlichkeit und Brauchbarkeit deutscher Ware zu einer Werthöheleistung gesteigert, die zum Standardtyp der Wertung überhaupt wird.

Was aber im einzelnen Werk- und Wertstück als hervorragende Einzelleistung ausgezeichnet wurde, das stellt sich in der Gesamtschau und in dieser Wertung als Gemeinschaftsleistung dar, als die Gesamtleistung eines ganzen Volkes, das sich vor die Aufgabe gestellt sieht, sein Leben zu meistern gegen die Ungunst der Naturgegebenheiten und gegen den Unverstand einer Welt. So ist denn diese Menge von höchsten Pariser Weltauszeichnungen zugleich der Meisterbrief der deutschen Volksgemeinschaft, die hier in friedlichstem Wettbewerb unter den Völkern ihre Prüfung und Probe so glänzend bestanden hat!

Immer schon und ganz unnötig hat die Welt in die deutsche Arbeit etwas hineingeheimnigt, das ihr gar nicht eigen ist und gar nicht liegt. Das aber ist das Ganze, den andern so verdächtige „Geheimnis“ um die deutsche Arbeit und ihren Erfolg: harte und fleißige Arbeit ist den Deutschen zur ersten Natur geworden. Dieser Deutsche kann gar nicht mehr anders, als zäh und fleißig schaffen. — wenn er einmal eine Idee gefaßt und eine Arbeit angepaßt hat, dann macht er ganze Arbeit!

Es ist etwas Köstliches um deutsche Arbeit! Und wen das Wanderglück durch fremde Länder, über die Straße der Welt und mitten unter andere Völker geführt hat, der wird immer wieder ins Tiefste ergriffen und in namenlosem Stolz vor den Wundern deutscher Arbeit und Werthöheleistung in aller Welt gefanden haben, der hat im Größten wie im Kleinsten immer wieder das ewige Wunder deutscher Arbeit erlebt. Etwas wie deutsche Gesamtarbeit aus der Wästenküste bei Tjingtau diesen deutschen Schmuckstücken, diese Perle des Ostens, gezaubert, d. h. erarbeitet hat! Haben nicht weltensbeherrschende, weltenskundige Angelfischer immer wieder zugestanden: Jeder Siedlung an fremder Küste sei es auf weite Entfernung vom lauberen Gesicht abzuweisen, daß da Deutsche leben und schaffen! Wen hätte es nicht, wohin er auch den Fuß gesetzt, immer wieder gepackt, wie der deutsche Arbeiter um seine Arbeits- und Werttreue überall so gesucht war und ist.

Dies Wissen um den inneren, den geistigen und den Arbeitswert des Deutschen, dieser Glaube an die deutsche Arbeitskraft und den deutschen Arbeitswillen haben den Führer zu seinem Kampf um Deutschland und seine Arbeit und Sendung gestählt. Es wäre ein Hohn auf die Schöpfung und den Sinn der Welt gewesen, hätte dies fleißige und anerkennende Volk der Erde untergeben oder verkommen sollen. Wenn schon der einzelne so in Ehren bestand, wie erst mußte dann ein ganzes Volk in solcher Arbeit bestehen! So erleben und feiern wir heute täglich und inmitten aller Völker den herrlichen Siegespreis des schwersten unvergleichlichen Kampfes, — den Lohn deutschen Arbeitsfleißes in Siegen der Arbeit als Frucht inneren Friedens, doch auch als Zeugnis deutschen Friedenswillens. Denn nur im Frieden kann so schwere und so gute Arbeit sich bewähren und ihren vollen Lohn allen Schaffenden, die ihn verdient haben, tragen.

### Der neue „Condor“ für 26 Fluggäste

Mittlere Reisegeschwindigkeit von 330 km in der Stunde

Berlin, 29. Nov. In dem kurzen Zeitraum von knapp zwölf Monaten ist es den Focke-Wulff-Werken in Bremen gelungen, ein Verkehrsflugzeug zu konstruieren, das außer der Befähigung für 26 Fluggäste Platz bietet und eine Durchschnittsreisegeschwindigkeit von 330 km entwickelt. Gemeinsam mit den neuen viermotorigen Maschinen der Junkerswerke, der „Ju. 90“, werden unzweifelhaft die neuen Condorflugzeuge der Focke-Wulff-Werke die bisher bei der Deutschen Luft Hansa in Verkehr befindlichen dreimotorigen Flugzeuge ersetzen und den Luftdienst gleichermaßen wirtschaftlicher, schneller und sicherer gestalten. Während die dreimotorigen Flugzeuge, die 17 Fluggäste fassen und eine Reisegeschwindigkeit von 240 km haben, je Flugstunde einen Brennstoffverbrauch von etwa 11 Liter auf 100 km erfordern, beträgt der Brennstoffverbrauch der Condormaschinen bei 26 Fluggästen und 330 km Reisegeschwindigkeit je Flugstunde nur etwa 7 Liter auf 100 km. Bei Einbau von stärkeren Motoren kann die Reisegeschwindigkeit der neuen Maschine sogar auf 430 km erhöht werden. Im Transkontinental-Post- und Frachtverkehr erreicht die Maschine eine Flugweite von über 3000 km.

Das neue Großverkehrsflugzeug FW 200 „Condor“ wird wahrscheinlich schon in den Sommerfahrplan 1938 eingereiht werden können. Vertreter der in- und ausländischen Presse hatten auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof Gelegenheit, den „Condor“ zu besichtigen und sich über seine Flugeigenschaften ein Bild zu machen. Das Flugzeug ist als Ganzmetall-Liebedeckel gebaut und zeichnet sich durch seine schnittigen Formen aus, die bei ihrer vorzüglichen aerodynamischen Durchdringung hohe Reisegeschwindigkeiten und große Flugweiten mit geringem Aufwand an Motorleistungen ermöglichen.

Das Fahrgerüst und der Sporn sind wie bei allen neuen Schnellreisemaschinen einziehbar. Ebenso wie bei der neuen „Ju. 90“ sind auch bei der „Condor“ an den Flügeln Lande-

klappen angebracht, die zur Beibehaltung der Landung dienen. Der Antrieb erfolgt durch 4 B.M.W.-Motoren von je 720 PS. Nach Bedarf können verstärkte Motoren eingebaut werden. Die Spannweite der Maschine beträgt 33 Meter, die Länge 28,85 Meter und die Höhe 6,10 Meter. Die Passagieräume sind sehr bequem eingerichtet. Die Reisemaschine ist eingeteilt in einen Führerraum, den FT-Raum, zwei Gepäck- und zwei Fahrgasträume. Sie enthält außerdem noch eine Anrichte, einen Waschkabine und einen Postraum. Das Ruderabteil enthält neun, das Rührtaucherabteil 17 Plätze. Durch schallisiertere Wände werden die Motorengeräusche so weit abgedämpft, daß die Fluggäste sich ohne Mühe unterhalten können. Die bekannte Anfallsgurte an den Sitzen fällt bei der neuen Maschine fort.

Die Maschine ist so konstruiert, daß die Landung völlig stoßfrei erfolgt. Notlandungen sind bei dieser viermotorigen Maschine nicht mehr zu befürchten, denn auch beim Ausfallen eines, ja sogar zweier Motoren kann der Flug ungehindert fortgesetzt werden und noch eine Durchschnittsreisegeschwindigkeit von 200 Kilometer erzielt werden. — Mit dem „Condor“-Typ hat die deutsche Luftfahrtindustrie eine neue Höchstleistung vollbracht. In kurzem Abstand wurden das Langstreckenflugzeug „HA. 139“, die „Ju. 90“ und F 200 „Condor“ fertiggestellt. Mit diesen drei Typen verfügt die deutsche Luftfahrt über Maschinen, die allen Anforderungen des Transocean- wie des transkontinentalen Dienstes gewachsen sind. Die deutsche Luftfahrtindustrie hat sich damit in die Spitzengruppe der Weltflugzeugindustrie eingereiht, nachdem sie schon mit der bewährten dreimotorigen „Ju. 52“ eine Maschine in den Dienst stellte, die bisher, was Zuverlässigkeit und Wirtschaftlichkeit anbelangt, von keiner anderen ausländischen übertroffen werden konnte.

### Göring ruft alle Deutschen zur Mitarbeit

Der Vierjahresplan soll Deutschland unabhängig machen

Hamburg, 29. Nov. Ministerpräsident Generaloberst Göring sprach bei seinem Staatsbesuch auf einer großen Kundgebung vor 50 000 Zuhörern in der Hansa-Halle. Er knüpfte in seiner Rede an die große Bedeutung Hamburgs an, das als Tor zur Welt von Uckersee her allen Besuchern, die nach Deutschland kommen und die über das deutsche Wunder erfahren, wenn sie das Deutschland von gestern gefannt haben. Aber, so betonte Göring, das Deutschland von heute ist gewaltig, das Deutschland von morgen stellt noch größere Anforderungen und darüber wird das Deutschland von gestern bald vergessen sein. In den vier Jahren ist das deutsche Volk zu einer kühneren Gemeinschaft geworden. Im nationalsozialistischen Deutschland steht der Schutz der Gesamtheit und in ihr des Einzelnen, vor allem der Schutz des Schwächeren, an erster Stelle. Ein fester Wind hat all den Dreck hinweggeblasen, der einst unser schwaches Deutschland besamete. Wo einst das zerfallene, Ohnmacht liegende Deutschland zu finden war, da steht heute wieder das ansehnliche Reichmacht eine Größe, die von der Welt respektiert wird und die die Interessen ihres Volkes zu schützen weiß.

Heute steht dieses Deutschland, so führte Göring unter kühnem Beifall weiter aus, wieder bündnisfähig und bündniswert da. Andere Völker haben begriffen, was es heißt und wie gut es sein kann, Deutschland zum Freund zu haben. Wir freuen uns darüber, daß Deutschland Freunde gefunden hat. Eine kühne Wache von Berlin nach Rom durchzieht den mitteleuropäischen Raum. Sie ist eine bessere Grundlage des Friedens als alles andere, besonders seitdem sie zu jenem weltpolitischen Dreieck Tokio-Rom-Berlin erweitert wurde. Deutschland ist heute nicht mehr allein und isoliert. All die Bündnisse und Abmachungen, die dahin zielten, dieses Deutschland in ewiger Isolation zu halten, sind zunichte geworden. Niemand bezweifelt mehr die Gleichberechtigung Deutschlands. Es ist daher selbstverständlich, daß nun auch die anderen Völker den Forderungen Deutschlands mehr und mehr Gehör geben müssen.

Wenn wir heute sagen: „Deutschland ist gleichberechtigt, dann meinen wir das ernst. Wir verstehen darunter, daß wir die gleichen Rechte haben wie die anderen Völker, und wenn andere Völker Kolonien besitzen, so ist das kein Vorrecht, das für sie allein gültig ist!“ (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

#### Das Ziel des Vierjahresplanes

Es dürfe keine Zweifel darüber geben, führte Göring weiter aus, daß die Rettung Deutschlands das Werk des Führers und der Partei gewesen sei. Nachdem nun dieser erste Vierjahresplan von der Vorsehung so gesegnet ist, haben wir zum zweiten, zum neuen Vierjahresplan aufgerufen. Nicht einem einzigen, nicht einer Organisation oder Gruppe, nein, dem ganzen Volk wird die Aufgabe gestellt. Wir wollen uns unabhängig machen, unabhängig nach jeder Richtung. Es gilt, mit dieser Unabhängigkeit das Leben unseres Volkes zu sichern. Hier muß die Plattform gefunden werden, damit unser Leben auch materiell nach allen Seiten gesichert wird. Unter stürmischem Beifall und großer Heiterkeit forderte er die Zweifler, die von Devisenknappheit und Rohstoffmangel reden, auf, abzuwarten. Sie werden lange zu warten haben. „Wir wollen“, so fuhr Göring fort, „die Unabhängigkeit nach jeder Richtung haben, politisch, militärisch und ebenso auch wirtschaftlich. Aber wir haben es immer wieder betont, und ich möchte es gerade heute an dieser Stelle und in dieser Stadt wiederholen:

Wir wollen uns wirtschaftlich nicht isolieren, und wenn wir den Vierjahresplan durchführen, so wollen wir trotzdem am Außenhandel, am Weltverkehr, an der Weltwirtschaft mitmachen und wollen auch unser gerüttelt Maß dazu liefern.

Selbstverständlich verstehen wir unter Teilnahme an der Weltwirtschaft nicht den Verzicht auf die eigene Sicherheit. Wir wünschen durch niemand und nichts in Deutschland selbst daran gehindert zu werden, das zu tun, was wir für notwendig halten. Denn wir denken nicht daran, uns mit der Kollage abzugeben, sondern sind selbstverständlich dazu übergegangen, jene Rohstoffe, bei denen wir abhängig gemacht werden könnten, aus eigener Kraft zu schaffen.

Hierzu will ich einiges ganz deutlich betonen: Es ist etwas Schwermütiges um die Sicherheit in eigenen Roh- und Werkstoffen! Logans, tagen arbeiten wir an diesem schwierigen Problem. Eine unfagbare Anstrengung, angegangen bei dem hierfür verantwortlichen Amt bis hinein in die letzte Werknatt und Fabrik. Schwermütiges wird geleistet. Alles das ist lehtes Endes umsonst gewesen, wenn nicht das Volk, wenn nicht jeder Einzelne, der hier sitzt, mithilft. Wenn das Volk die eigenen



Roh- und Werkstoffe abhebt, wenn es immer auf das Ausland...
dann war alle Arbeit umsonst! Deshalb muß jeder Einzelne...

Bei unseren deutschen Roh- und Werkstoffen handelt es sich nicht um Ersatzmittel, wie wir sie aus dem Kriege kennen...

Vertrauen zur Staatsführung

An der Spitze, über allem, steht die Sicherung der Ernährung...
wieder meinen Appell an Sie alle richten: Es darf nichts verschleudert werden!

Meine lieben Volksgenossen, darum lassen wir sie lägen, hehen und spotten...
Wir wollen keine Dummkäuser. Wir wollen ein freies, ein offenes Volk...

Darum, meine lieben Volksgenossen, müssen wir auch selbst an uns arbeiten...
unüberwindlich wird für dieses Volk nichts sein, wenn es den Willen hat...

Englisch-französische Besprechungen

Vermutungen der Presse

London, 29. Nov. Die Londoner Presse steht vorwiegend unter dem Eindruck des Beginns der Beratungen zwischen dem Ministerpräsidenten...

Paris, 29. Nov. Auch die Pariser Presse beschäftigt sich ausschließlich mit den englisch-französischen Besprechungen in London...

Die Besprechungen haben am Montag vormittag im Wohnsitz des Premierministers in der Downingstreet begonnen. Sie werden sich voraussichtlich über den ganzen Tag erstrecken und auch am Dienstag fortgesetzt werden.

den sich voraussichtlich über den ganzen Tag erstrecken und auch am Dienstag fortgesetzt werden. Eine amtliche Mitteilung über die Besprechungen ist erst nach ihrem Abschluß zu erwarten.

Die englische Presse zu den Besprechungen mit Frankreich

London, 29. Nov. Die Londoner Abendpresse befaßt sich eingehend mit dem Besuch der beiden französischen Minister in London. Bis in alle Einzelheiten berichten die Blätter über das Tagesprogramm...

Der diplomatische Korrespondent des liberalen „Star“ meint, die französisch-englischen Besprechungen dienen lediglich dazu, die Rom-Berlin-Achse der englisch-französischen Zusammenarbeit näher zu bringen.

Im Leitartikel des gleichen Blattes heißt es u. a., die französischen und britischen Minister würden sich auch mit der deutschen Kolonialforderung zu befassen haben. Es sei beruhigend festzustellen, daß nach Jahren des Ausweichens dieses Schlüsselproblem der Weltpolitik in ehrlicher Weise angegangen werde.

Aber die Ministerbesprechungen in London

Optimistischer Bericht

London, 29. Nov. Ueber den Verlauf der heutigen Besprechungen zwischen den englischen und französischen Ministern wurden folgende Mitteilungen gemacht:

Zunächst berichtete darnach Lord Halifax in vollem Umfang über den Verlauf seiner Besprechungen in Deutschland. Die französisch-englischen Minister erklärten hierauf, daß sie den Zweck des Besuchs voll verstanden und daß sie glaubten, daß er seinen begrenzten Zweck erfüllt habe.

Hierauf wurde die Rundreise De Lissos' nach Polen, Rumänien, Jugoslawien und der Tschechoslowakei erörtert. Die Lage in diesen Ländern sei besprochen worden, da beide Regierungen sich um die Erhaltung des Friedens hier ebenso wie anderswo besorgt fühlten.

Bezüglich der fernöstlichen Frage, die von den Ministern ebenfalls geprüft wurde, habe auf beiden Seiten volle Uebereinstimmung über den Ernst der Lage geherrscht und für die Notwendigkeit, die beiderseitigen Interessen zu sichern.

Bezüglich Spaniens wurde festgestellt, daß die Politik der Nichtbeteiligung sich als absolut richtig erwiesen habe.

Bei Abschluß der Sitzung seien alle Beteiligten sehr zufrieden gewesen, die Besprechungen wurden mit als die erfolgreichsten angesehen, die bisher abgehalten worden seien. Auf beiden Seiten sei, so wird erklärt, der klare Wunsch in Erscheinung getreten, mit allen Ländern zusammenzuarbeiten, obwohl erkannt worden sei, daß noch sehr viel mehr Vorbereitungen erforderlich seien, bevor irgendwelche tatsächlichen Verhandlungen ins Auge gefaßt werden könnten.

Revolveranschlag auf Nahas Pascha

Kairo, 29. Nov. Auf Ministerpräsident Nahas Pascha wurde am Sonntag ein Revolverattentat verübt. Auf den Wagen, der ihn in seine Wohnung in Helwan bringen sollte, wurden mehrere Revolverschüsse abgegeben. Eine Kugel durchschlug die Scheibe, ohne jedoch den Ministerpräsidenten zu verletzen.

Im Verlaufe der Kundgebungen gelang es der Menge, die Polizeisperre vor der Wohnung des Oppositionsführers Mohammed Mahmud vorübergehend zu durchbrechen. Die Dienerschaft und die Freunde Mahmuds schossen darauf mit Revolvern und Jagdgewehren auf die Demonstranten, von denen 22 verletzt wurden, darunter fünf schwer. Weiterhin wurde das Gebäude der Oppositionszeitung „El Balagh“ beschädigt.

Der Name des Attentäters konnte inzwischen festgestellt werden. Er heißt Ayedeh Abd el Kader und ist Hilfsangestellter im ägyptischen Landwirtschaftsministerium. Nach seiner Verhaftung gab er zu, die Absicht gehabt zu haben, Nahas Pascha zu ermorden. Er erklärte, daß er „Revolutionär“ sei und daß er den Anschlag seit langem vorbereitet habe.

Major Härke in Batavia gelandet

15 000 Kilometer mit einem Sportflugzeug in 15 Tagen Stuttgart, 29. Nov. Der deutsche Flieger Major Härke, der am 14. November auf dem Flughafen Stuttgart-Weidlinggen mit seinem Sportflugzeug Klemm Kl. 35 zu einem Fernflug nach Niederländisch-Indien gestartet war, ist am Montag in Batavia gelandet. Härke hat damit eine Strecke von annähernd 15 000 Kilometer in 15 Tagen zurückgelegt, nachdem er in Buhir sogar zwei Tage ungewollt Luftenhalt nehmen mußte, um die Genehmigung zur Ueberfliegung des Iral einzuholen.

Der fliegerische Erfolg dieses Fluges mit einem täglichen Streckenleistung von weit über 1000 Kilometer verdient insofern besondere Beachtung, als das Flugzeug Härkes mit einem Hirth-Motor von rund 80 PS, ausgerüstet ist und eine normale Serienkonstruktion des Leichtflugzeugbauers Klemm darstellt. Major Härke, der sich bekanntlich mit diesem Langstreckenflug um den Hindenburgpokal bewirbt, wird voraussichtlich nach kurzem Luftenhalt den Rückflug nach Deutschland antreten.

Wie Major Härke berichtet, ist der Flug über Soeta-Namhul-Bagdad-Kalkutta-Rangoon-Singapore reibungslos verlaufen. Lediglich vor Aleppo mußte er am Samstag, den 20. November, von der Dunkelheit überrascht, eine Zwischenlandung auf freiem Felde vornehmen. Ein durch die Landung verursachter Reifenschaden wurde an Ort und Stelle schnell behoben, und bereits am nächsten Morgen konnte Härke seinen Flug nach Bagdad fortsetzen, nachdem er die Nacht unter den Tragflächen seiner Maschine verbracht hatte.

Bei den oft schwierigen klimatischen Verhältnissen des Orients kommen Härke reiche Erfahrungen zugute, die er bereits vor Beginn seiner fliegerischen Laufbahn als Sportsmann gesammelt hatte. Härke, der vor dem Kriege sechs Jahre seiner Jugend in der Türkei verbracht hatte, unternahm im Jahre 1929 eine Motorradfahrt durch acht Länder, auf der er u. a. die Städte Kairo, Damaskus und Bagdad berührt hatte.

Milliardenkredit für China

zur Fortführung des Krieges?

Tokio, 29. Nov. Wie „Tokio Nichi-Nichi“ aus Paris meldet, werden Geheimverhandlungen zwischen Vertretern Chinas einerseits und der Vereinigten Staaten Englands, Frankreichs, der Sowjetunion und Belgien andererseits mit dem Ziel geführt, der Kanting-Aktion die Fortführung des Krieges durch einen Kredit von 100 Millionen Pfund zu ermöglichen. Ishiangtsai hat als Sicherheit die Einnahmen aus Zöllen und Steuern sowie wirtschaftliche Konzessionen angeboten, wofür u. a. 1000 Flugzeuge, Geschütze jeder Art, 20 000 Maschinengewehre und zahlreiche Nachrichtsmittel zu liefern seien. Die chinesischen Vertreter hätten auf die Gefahr hingewiesen, daß die fremden Mächte im Falle eines unterliegenden Chinas „alles zu verlieren“ hätten.

Zu den Vorstellungen, die zur Wahrung englischer und amerikanischer Rechte in Fragen der chinesischen Seezölle in Schanghai erhoben wurden, äußerte sich „Tokio Nichi-Nichi“, eine der führenden japanischen Zeitungen. Das Blatt bemerkt u. a., daß Japan, sofern eine Kriegserklärung nicht neue Maßnahmen notwendig machen würde, die britischen und amerikanischen Forderungen anerkennen könne. Dafür sollten aber beide Staaten alles unterlassen, was zur Verlängerung des Widerstandes Kantings führe.

Chinesische Verteidigungslinie schwer erschüttert

Schanghai, 29. Nov. (Offizien dienst des DNR.) Die Japaner melden nunmehr die Einnahme der Stadt Kianggin; allerdings befinden sich die Forts dieser Stadt noch in den Händen der Chinesen. Die japanischen Truppen haben ihren Vormarsch bis kurz vor Wutlien fortgesetzt, wodurch die gesamte Kianggin-Verteidigungslinie schwer erschüttert ist. Westlich des Tai-Sees wurde die brennende Stadt Tsihing besetzt. Der Tai-See befindet sich völlig unter japanischer Kontrolle.

Keine Reise nach Sowjetrußland!

Berlin, 29. Nov. Nachrichten aus der Sowjetunion zufolge sind dort in letzter Zeit wiederholt deutschstämmige Sowjetbürger und deutsche Reichsangehörige verhaftet worden, weil sie mit Angehörigen oder Freunden in Deutschland korrespondierten. Alle die Bekannte und Verwandte in der Sowjetunion haben, werden deshalb dringend davor gewarnt, derartige Korrespondenzen fortzusetzen, da Schreiben aus Deutschland die Empfänger in der Sowjetunion, selbst wenn sie die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen, den größten Schwierigkeiten und Gefahren aussetzen.

Sowjetspanisches Bombenflugzeug auf französischem Boden zerschellt

Angeblieh im Rebel verriet

Paris, 30. Nov. Wie Hanas aus Toulouse meldet, ist am Montag im Departement Hérault ein spanisch-bolschewistisches Bombenflugzeug bei einer Notlandung zerschellt. Die Besatzung bestand aus zwei Mann, von denen der Flugzeugführer schwer verletzt ins Militärkrankenhaus gebracht wurde. Der Begleiter kam mit leichten Verletzungen davon und wird bis auf weiteres zur Verfügung der Polizei gehalten.

Das Flugzeug, das mit fünf Maschinengewehren besetzt war, gehörte zu einer Flugbasis auf der Huesca-Front. Aus den Aussagen der Flieger ergibt sich, daß sie nach einem Flug über die nationalen Stellungen bei El Burgo de Etre sich angeblich „im Rebel verirrt“ hatten und infolge Brennstoffmangels not- leiden mußten.

Bolschewistische Hegezenträle in Brünn

Warschau, 29. Nov. „Maly Dzienik“ berichtet aus Prag, daß die Prager Filiale der Dritten Internationale mit anderen marxistischen Gruppen in einem Kollektiv vereinigt worden sei, das unter Führung der Komintern stehe. Die Aufgabe dieser Filiale sei die Organisation der bolschewistischen Wählerarbeit in Polen.

Oesterreich, Ungarn und in Rumänien. In diesem Zweck sei ein besonderes Büro in Brünn eingerichtet worden. Die Leitung liegt fast ausschließlich in den Händen von Juden, die sich in der Tschechoslowakei als politische Emigranten aus den verschiedenen Ländern eingeschunden hätten.

Zur Betreuung der verschiedenen kommunistischen Emigranten sei der Verband „Solidarität“ in Prag gegründet worden, an dessen Spitze zwar Sozialdemokraten stehen, der aber in Wirklichkeit nichts anderes sei als die berühmte „Rote Hilfe“.

### Scharfes Vorgehen eines amerikanischen Bürgermeisters gegen kommunistische Seher

13 Verhaftungen

Newport, 30. Nov. Der Bürgermeister von Jersey City, Frank Hague, ließ am Montag, als Agenten der verächtlichen Cio-Gewerkschaft trotz seiner Warnung zum ersten Mal in Jersey City eine Versammlung und einen Umzug abhalten, 13 Rädelsführer verhaften und 40 weitere von der Polizei aus dem Stadtgebiet ausweisen. Zahlreiche Demonstranten vertrieben wurden, wurde beschlagnahmt.

Frank Hague ist der einzige Verwaltungsbeamte einer größten Stadt in Amerika, dem es bisher gelungen ist, sowohl Cio-Kreislagen als auch die Cio-Gewerkschaften aus seiner Stadt fernzuhalten.

### Ehrung der italienischen Königin

Dank des Führers für Schaffung der Königin Elena-Klinik in Kassel

Berlin, 29. Nov. Der deutsche Botschafter in Rom Herr von Hassell überreichte im Auftrage des Führers und Reichslanzlers Ihrer Majestät der Königin Elena von Italien, Kaiserin von Äthiopien das „Frauenkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes“ in einer besonderen Ausfertigung und mit Brillanten besetzt. Der Führer und Reichslanzler hat durch diese Ehrengabe seiner Dankbarkeit für die Stiftung Ausdruck gegeben, die die Königin während ihres Aufenthalts in Kassel durch die Schaffung der dortigen Königin Elena-Klinik zur Bekämpfung der Kopfgrippe und durch ihre Fürsorge für solche Kranken dem deutschen Volke gemacht hat.

In einem die Auszeichnung begleitenden Handschreiben dankt der Führer und Reichslanzler der Königin namens des deutschen Volkes in herzlichsten Worten für dieses ihr segensreiches Wirken.

### Telegramm des ungarischen Ministerpräsidenten an den Führer

Berlin, 29. Nov. Der ungarische Ministerpräsident von Daranyi hat aus Pásta an den Führer und Reichslanzler nachfolgendes Telegramm gerichtet:

„Ich bewege mich von dem so überaus warmen, vom Geiste wahrer Freundschaft besetzten Empfang ist es mir beim Verlassen des deutschen Reichsgebietes ein Herzensbedürfnis, Ihnen, Herr Reichslanzler, und in Ihrer Person dem gesamten deutschen Volke für den an großartigen Einbrüchen so reichen Aufenthalt in Deutschland auf das allerinnigste und aufrichtigste zu danken. Diese Tage sowie die mannigfachen Zeichen und Beweise der deutsch-ungarischen Freundschaft, deren Zeugen wir gewesen sind, werden für immer in meiner Erinnerung bleiben. Gleichzeitig möchte ich mich auch im Namen meiner Frau für die in Berlin erlebten schönen Tage herzlich bedanken.“

An den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neunath, telegraphierte der ungarische Außenminister:

In dem Augenblick, in welchem ich Deutschlands gastfreundlichen Boden verlässe, drängt es mich, Ihnen, Herr Reichsaußenminister, für die in Berlin verbrachten unvergeßlichen Tage im Geiste alter persönlicher Freundschaft auf das allerherzlichste und wärmste zu danken.

### Der Berliner Besuch — ein neuer Meilenstein

Budapest, 29. Nov. Ministerpräsident von Daranyi gab nach seiner Rückkehr von der Deutschlandreise der Presse folgende Erklärung ab: Ich möchte noch einmal meiner größten Genugung über den offiziellen Besuch in der deutschen Reichshauptstadt Ausdruck geben. Auf dem Wege der bereits traditionell gewordenen deutsch-ungarischen Freundschaft bedeutet der Berliner Besuch einen neuen Meilenstein. Die sehr herzliche Atmosphäre, die uns während der ganzen Zeit unseres Berliner Aufenthaltes umgab, ist ein Beweis für die vollkommene Aufrichtigkeit der zwischen den beiden Völkern bestehenden Beziehungen. Es gereicht mir zur besonderen Freude, daß ich Gelegenheit zur persönlichen Fühlungnahme mit dem Führer und Reichslanzler des Deutschen Reiches, Adolf Hitler, und dem Mitgliedern der Reichsregierung hatte. Ich bin mit der Ueberzeugung heimgekehrt, daß unsere Berliner Besprechungen zu einer erneuten Vertiefung des guten Verhältnisses zwischen dem Deutschen Reich und Ungarn viel beigetragen haben.

Zum Schluß gab der Ministerpräsident Daranyi seiner Befriedigung über die während des Berliner Besuches eingetretene Haltung der deutschen und der ungarischen Presse Ausdruck.

### Neuer Truppentransport nach Palästina

Jerusalem, 29. Nov. In Haifa sind nunmehr zwei weitere Infanteriebataillone aus England eingetroffen. Es handelt sich um insgesamt 1150 Mann vom Regiment Royal Ulster Rifles und vom Border-Regiment. Die Truppe soll besonders für Gebirgs-Kämpfe ausgebildet sein. Am Sonntag abend wurde in der Nähe von Nazareth ein britischer Polizist bei einem Bandenangriff auf Polizeiposten erschossen, bei einem anderen Bandenangriff wurde ein Siedler verwundet.

## Aus Stadt und Land

Altensteig, den 30. November 1937.

### „Tag der nationalen Solidarität“

Winterhilfswert — das ist die Tat gewordene Volksgemeinschaft. Ihren wohl sinnfälligsten Ausdruck findet sie am „Tag der nationalen Solidarität“, der am kommenden Samstag, den 4. Dezember, durchgeführt wird.

Wieder werden sich an diesem Tage die führenden Männer von Staat und Partei, namhafte Persönlichkeiten der Wirtschaft, der Kunst und der Wissenschaft, der Presse und des Sports einreihen in die gemeinsame Front gegen Hunger und Kälte. Sie alle werden, wenn sie am Samstag die Sammelbüchse in die Hand nehmen, erneut ein Beispiel geben der inneren Geschlossenheit und der Hilfsbereitschaft.

Nationale Solidarität bleibe ein leeres Wort, wenn es nicht jeder fördernd erlebte als eine sozialistische Tat im Dienste an Staat und Volk. Darum reibt Euch am Samstag ein in die nationalsozialistische Front, die alle vereint: Spender und Sammler!

Amtliches. Ernannt wurde Justizinspektor Kugel bei dem Amtsgericht Waldsee zum Bezirksnotar in Schömberg.

Und wiederum Pfandspende am 1. Dezember! Hausfrauen! Am 1. Dezember wird wiederum die Pfandspende eingekammelt. „Es wurden“, so sprach der Gaubeauftragte für das WSW, an der Eröffnungstundegebund, „1 146 086 Pfund im Wert von RM. 378 200.— gespendet.“ Diese Leistung noch zu übertreffen, muß euer stolzes Bestreben sein! Und sorgt auch dafür, daß die Sammlerinnen nicht umsonst laufen müssen.

Aus der Arbeit der NSV. Nach 4 1/2-wöchentlichem Erholungsurlaub in unserem Kreis sind am letzten Freitag die 110 Ferienkinder aus den Kreisen Sonneberg und Weinungen in ihre Heimat zurückgefahren. Schwerepacked und mit dem Wunsch noch einige Wochen hier bleiben zu dürfen, nahmen sie alle Abschied von ihren Gastgeberinnen. Die Kreisamtsleitung dankt auf diesem Wege allen, die es möglich gemacht haben, in diesem Jahre ein Ferienkind aufzunehmen und so mitarbeiteten am Aufbauwerk unseres Führers.

Calw, 29. Nov. (Stadtpfarrer Lektus f.) Stadtpfarrer Lektus, der von 1919 bis 1934 Seelsorger der katholischen Stadtpfarrgemeinde Calw war und vor drei Jahren als kranker Mann ins Oberland übersiedelte, um dort seinen Lebensabend zu verbringen, ist im 61. Lebensjahr gestorben. Er wurde heute in Kulendorf zur letzten Ruhe gebettet.

Calw, 29. Nov. (40 Jahre im Reichsbahndienst.) Am letzten Samstag konnten die Lokomotivführer Alb. Jung und Wilh. Sapper beim Bahnbetriebswerk Calw auf eine 40-jähr. Dienstzeit bei den ehemaligen Württ. Staats-eisenbahnen und der Deutschen Reichsbahn zurückblicken. Den Jubilaren wurden Glückwunsch- und Anerkennungs-schreiben des Führers, des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn und des Präsidenten der Reichsbahndirektion Stuttgart überreicht.

Freudenstadt, 29. Nov. (Ein Schwarzwälder, Oberforstrat i. R. Holland f.) In Degerloch starb am letzten Donnerstag ein Forstmann von echtem Schrot und Korn, dessen Name mit der Entwicklung unserer Stadt zum weltbekannten Kurort in besonderer Weise verbunden ist, und der es daher verdient, daß seiner auch im Tode gedacht wird. Es ist dies Oberforstrat i. R. Holland, der im Alter von 89 Jahren einem Herzschlag erlegen ist, von dem er während eines Vortrages in Stuttgart betroffen wurde. Geboren am 30. 1. 1857 in Herrenalb als Sohn des Oberförsters Holland, verbrachte er seine Jugendjahre in Altensteig, wohin sein Vater später versetzt worden war. Nach Beendigung seiner Studien wurde der Entschlafene 1888 Oberförster in Calmbach, 1899 solcher in Blaubeuren. Im Jahr 1906 wurde Holland als Oberforstrat in die Forstdirektion berufen, bei welcher Beförderung er bis zu seiner Zurücksetzung, Februar 1924, tätig war. Als bewährter, lüchziger und sachkundiger Forstbeamter erregte sich der rechtlich denkende und lebenswürdige Mann hoher Achtung und Beliebtheit. In Freudenstadt seit vielen Jahren, jeweils Winters, als Kurgast weilend, war es Oberforstrat Holland, der die Anregung gab, einen Teil unseres 2500 Hektar großen Stadtwaldes als Park-Wald zu bewirtschaften. Der umsichtige und verdiente Betreuer dieses Waldes, unser städtischer Forstmeister Grammel, hat es verstanden, diesen Vorschlag in vorbildlicher Weise in die Tat umzusetzen. — Und so werden die Waldteile, die sich dicht an die Stadt schmiegen (Teufel- und Palmwald) in einer Fläche von etwa 150 Hektar, seit Jahrzehnten parkartig bewirtschaftet. Dadurch besitzen wir hier in Freudenstadt wohl den schönsten Parkwald Deutschlands, wenn nicht gar Europas, ohne daß durch die parkartige Bewirtschaftung das finanzielle Erträgnis irgendwie geschmälert wird. Bei Gelegenheit der Feier des 100-jährigen Jubiläums des Freudenstädter Stadtwaldes — 22. Juli 1933 — wurde daher auf Anregung von Forstmeister Grammel durch einen an Ort und Stelle gefaßten Beschluß des Gemeinderates, ein neu angelegter Weg im herrlichen Palmwald „Holland-Weg“ benannt, als ehrende Anerkennung des von dem Verstorbenen zum Segen der Stadt und zur Freude unserer Gäste gemachten und Wirklichkeit gewordenen Vorschlages. Auch in Freudenstadt wird man des Heimgegangenen stets dankbar und in Treue gedenken. Chr. Br.

Lauffen a. N., 29. Nov. (Von Kedarfanal.) Im Rahmen einer Sitzung der Beigeordneten und Ratsherren von Lauffen a. N. fand ein Rundgang durch das künstliche Baugebiet des Kedarfanals statt. Regierungsbaumeister Kuoß gab bekannt, daß im April des kommenden Jahres mit dem Baubeginn zu rechnen ist. Grundräßig wird eine Veränderung des Landschaftsbildes, besonders der schönen Kedarpartie, vermieden.

Bad Mergentheim, 29. Nov. (Seuchenfrei.) Wie Oberamtsleiter Dr. Spaeth bekanntgibt, ist die Maul- und Klauenseuche in Edelfingen erloschen und damit der Kreis Mergentheim wieder seuchenfrei geworden. In Edelfingen hatte die Seuche in vier Gehöften geherrscht. In einigen Fällen mußte wegen Ansteckungsgefahr der gesamte Viehbestand der betreffenden Gehöfte abgeschlachtet werden.

Geislingen, 29. Nov. (Gesunde Finanzlage.) In einer Beratung mit den Ratsherren wurde der Haushaltsplan der Stadt Geislingen für 1937 vorgelegt. Dieser ist im ordentlichen Teil mit 2 389 100 RM. und im außerordentlichen Teil mit 821 440 RM. ausgeglichen. Die Gemeindeumlage wurde auf 21 v. H. belassen.

Hausstetten, Kr. Heidenheim, 29. Nov. (Kleine Urtjahe n. . .) Vor etwa 14 Tagen hatte sich hier die Witwe Dorothea Kottmann an der Hand verletzt. Sie hatte der Verletzung zunächst keine Beachtung geschenkt, bis Blutvergiftung hinzutrat, der die Frau jetzt erlag.

Ravensburg, 29. Nov. (Siedlungen.) In Baienfurt wurde jetzt das Richtfest für 14 Siedlerheime gefeiert, die nach der Planung der Württembergischen Heimstätte unter reger Mitarbeit der Siedler entstanden sind. Die Württembergische Heimstätte wird noch in diesem Jahr eine Siedlung in Blitzenreute fertigstellen. Im nächsten Jahr werden Siedlungen in Rohenwangen, Balndt, Berg, Gränfaut und Bogt begonnen.

Buchau a. F., 29. Nov. (Grab eines alamannischen Gaugrafen.) Durch die in den letzten Wochen vom Reichsamt für Vorgeschichte vorgenommenen Ausgrabungen in Buchau ist ein Teil der ältesten, durch Brand zerstörten St. Nikolaus-Kirche freigelegt worden. Nach den Aufzeichnungen Hermanns des Lahmen von der Reichenau wurde die Kirche von der alamannischen Gräfin Adelindis gestiftet, von der berichtet wird, daß sie drei Söhne, die vor Buchau erschlagen wurden, in der vorher gegründeten Klosterkirche im Jahre 902 beisehen ließ und 926 selbst dort beigesetzt wurde. Wahrscheinlich hat man nun mit der Grube die seit Jahrzehnten gesuchte Bestattungstätte der Adelindis gefunden. Das eine der männlichen Skelette, das allein in der Nähe des Altars bestattet wurde, scheint nach dem „Verbo“ dem bedeutenden alamannischen Grafen des Ertzgaues Hatto, dem Gemahl der Adelindis, zuzugehören.

### Schuhhaft wegen Seuchenverschleppung

Reonberg, 29. Nov. Wegen Nichtanmeldung der in seinem Stall ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche und Verschleppung gegen die seuchenbehördlichen Anordnungen, insbesondere auch gegen die Weisung, fremde Gehöfte nicht zu betreten und die Milch von seuchenkranken Tieren nicht mehr abzulesen, wurde am Samstag der Viehhalter Friedrich Gähle in Geislingen in Schuhhaft genommen.

In Ettingen kam der ledige Schäfer Richard Weh in Schuhhaft, weil er zwischen seinen Schäferherden einen unzulässigen Austausch vorgenommen hatte. Er hat eine Schäferherde aus der Elmwanger Gegend ohne Ausfuhrerlaubnis nach Ettingen verbracht und dadurch die Seuche verschleppt. Die Herde wurde unter polizeiliche Beobachtung gestellt.

### 2600 Handwerker müssen Meisterprüfung nachholen

Stuttgart, 29. Nov. Durch die Dritte Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks wurde für den Bereich des Handwerks der Befähigungsnaheis eingeführt, d. h. die Selbständigmachung im Handwerk ist seit dem 24. Januar 1935 grundsätzlich von der Ablegung der Meisterprüfung abhängig. Dagegen haben sich vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes zahlreiche Handwerker ohne Meisterprüfung selbständig gemacht, ein Teil davon schon im jugendlichen Alter. Der Gesetzgeber hat sich darauf beschränkt, die Nachholung der Meisterprüfung nur bei den beim Inkrafttreten dieser Verordnung selbständigen Handwerkern zu verlangen, welche nach dem 31. Dezember 1931 in die Handwerkerrolle eingetragen wurden und nach dem 31. Dezember 1899 geboren sind. Sie müssen die Prüfung bis zum 31. Dezember 1939 nachholen, hatten also vom Inkrafttreten des Gesetzes ab gerechnet volle fünf Jahre Zeit für die Nachholung der Meisterprüfung. Ein Teil der zur Nachholung der Prüfung Verpflichteten hat diese bereits abgelegt, ein anderer Teil steht zur Zeit im Begriff, die Prüfung abzulegen. Trotzdem sind es jedoch noch rund 2600 selbständige Handwerker aus dem Handwerkskammerbezirk Stuttgart, welche die Meisterprüfung auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen bis zum 31. Dezember 1939 nachholen haben, das sind rund 10 v. H. aller selbständigen Handwerker dieses Bezirkes.

### Traditionsübergabe des ehem. Sn'antier-Regiments 126

Reutlingen, 29. Nov. Für die Reutlinger Garnison war der Sonntag besonders denkwürdig. Er brachte nicht nur die Vereidigung der jungen Rekruten vom 3. Bataillon des Infanterieregiments 33, sondern gleichzeitig auch die Traditionsübergabe des ehemaligen 8. württembergischen Infanterieregiments 126 Großherzog Friedrich von Baden. Die ruhmreiche, über 200 Jahre alte Geschichte dieses Regiments, das 44 Jahre lang in Straßburg die Wacht am Rhein hielt, wird nun in der jungen deutschen Wehrmacht weiterleben, und Reutlingen wird die neue militärische Heimat der alten 126er sein.

Am Samstag wurde auf dem Egerziehof ein Feldgottesdienst abgehalten. Abends fand auf dem Marktplatz der Große Zapfenreich statt, dem sich ein Kameradschaftsabend der 126er anschloß. Der Sonntag brachte die Vereidigung auf den Bösmannsöder, zu der ganz Reutlingen erschienen war. Nach dem Einmarsch der Johnenkompanie, die die alte Fahne des ehem. Infanterieregiments 126 und die neue, in Wiesbaden dem 3. Bataillon des Infanterieregiments 33 verliehene Fahne mit sich führte, sprach der Standortälteste der Garnison, Oberst Goerth, zu den angetretenen Rekruten über die Bedeutung des Wehrdienstes und die damit zusammenhängenden Pflichten. Dann machte er den jungen Soldaten klar, welche Verpflichtung ihnen aus der Uebernahme der ruhmreichen Tradition des ehem. Infanterieregiments 126 erwächst. Nach der Vereidigung ergriff Oberst Schwab das Wort und entledigte sich seines ehrenvollen Auftrages, der Uebergabe der Tradition. Er erinnerte an die 5000 braven 126er — das Regiment hatte im Weltkrieg die größten Verluste zu verzeichnen —, die ihre Treue mit dem Tode bezeugten, und rief die Soldaten auf, den Geist des alten Regiments zu bewahren. Am Nachmittage wurde die Infanterie-

Kasernen in Anwesenheit der 12. und vieler Ehrenbürger von Oberst Goerig auf den Namen Operakaserne getauft. Die Kasernenstapel wurde hierauf enthüllt. Bei einem gemeinsamen Essen überreichte Oberst Schwab dem Standortältesten einen von den 12. Jähren gestifteten Traditionsteiler. Weitere Geschenke, Bilder und Uniformen, werden in einem Traditionszimmer der Kaserne Platz finden.

**Tuberkulosebekämpfung in Württemberg vorbildlich**

Stuttgart, 20. Nov. Der Württ. Landesverband zur Bekämpfung der Tuberkulose schloß am 31. März 1937 sein 15. Geschäftsjahr ab. Während in den meisten Ländern des Reiches eine überdeutliche Zusammenfassung aller an der Tuberkulosebekämpfung beteiligten Stellen noch nicht vorhanden ist, hat man in Württemberg dieser dringenden Forderung schon vor 15 Jahren Rechnung getragen und die Organisation des Landesverbandes warntüchtig und immer mehr ausgebaut. Sie wurde anfänglich eines Besuchs des Ministerialdirektors Dr. Gütt vom Reichsministerium des Innern als äußerst zweckmäßig und für andere Reichsteile erstrebenswert bezeichnet. Insbesondere ist die so notwendige Früherkennung und Früherfassung der Tuberkulosekranken in Württemberg durch eine Abmachung zwischen der Landesversicherungsanstalt, den Krankenkassen und den praktischen und Vertrauensärzten dadurch sichergestellt, daß alle krank gemeldeten, gegen Anwaltschaft verfahrenen Krankenkassenmitglieder schon sofort nach der Krankmeldung wegen einer auf Tuberkulose verdächtigen Erkrankung einer sachverständigen Untersuchung zugänglich werden. Auch alle anderen, nichtversicherungspflichtigen Tuberkulosekranken oder verdächtigen und ihre Angehörigen können durch Anmeldung der praktischen Ärzte bei der Krankenkasse oder Tuberkulosefürsorgestelle der sachverständigen Untersuchung zugänglich werden.

Von den Tuberkulosefürsorgestellen in Württemberg wurden im Berichtsjahr u. a. nachgewiesen: 17 544 (1935: 17 043) Neuzugänge, 38 595 (40 742) Körperliche Untersuchungen und 34 773 (35 086) Röntgendurchleuchtungen. Die Tuberkulosesterblichkeit wies mit 1722 (1802) Todesfällen einen leichten Rückgang, etwa auf den Stand von 1933/34, auf.

**Nächtliche Feierstunde im Kloster Lorch**

Lorch, 20. Nov. Auf dem Hügel, der sich 100 Meter über dem an geschichtlichen Erinnerungen so reichen Siedlichen Lorch erhebt, steht das Kloster Lorch. An dieser Stelle stand einst eine stolze romanische Burg, die Herzog Friedrich von Schwaben 1102 in ein Benediktinerkloster umwandelte und zur Grablage für sein Geschlecht bestimmte. Die großen Fenster dieser großen, dreischiffigen Basilika romanischen Stils erstreckten am Samstagabend in maittem Schein. Unter dumpfem Trommelwirbel betrat eine große Menschenmenge den weiten Raum, in dessen Mitte der Sarkophag mit dem Wappen der Staufer daran erinnerte, daß sich unter ihm die drei einzigen erhaltenen romanischen Säulen befinden. Der SS-Abchnittführer X hatte hier sein gesamtes Führerkorps zu einer nächtlichen Feierstunde versammelt, der auch zahlreiche Führerpersonalitäten aus den Kreisen der Regierung, der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der Stadt Stuttgart und der Polizei beiwohnten. Ein Vorprufer feierliche Musik und Gesang verhallen. Dann sprach der Führer des SS-Abchnitts X, SS-Oberführer von Alvensleben. Er richtete den Blick ein Jahrtausend zurück, hin auf jenes schicksalhafte Geschehen in der deutschen Geschichte, da ein halbes Jahrtausend lang über zwei gleich edlen, gleich alten und gleich mächtigen schwäbischen Herrscherhäusern der Glanz der deutschen Kaiserkrone leuchtete. Da waren Heinrich der Löwe aus dem Geschlecht der Weifen, der schon damals, seiner Zeit um Jahrhunderte voraus, den Blick der Deutschen weit nach Osten richtete, und da war Friedrich Barbarossa, der Hohenzauer, der dem Reichsanspruch der römischen Kirche den deutschen Reichsanspruch entgegensetzte. Aber in dem Gegensatz der beiden Herrscher zweinander vollzieht sich leidvoll deutsches Schicksal. Beide wollten das Beste für Deutschlands Größe, aber nicht miteinander, sondern jeder für sich. Weil aber auf die Frage nach dem Recht oder Unrecht nicht der greifbare Erfolg die Antwort gibt, sondern der Sinn, aus dem heraus Taten vollbracht werden, und da die heldische Idee nicht abhängig gemacht werden kann vom Erfolg, ehren wir diese Helden, unter denen Deutschland Großes erlebte. Ihr Schicksal mahnt uns zur Erhaltung und Festigung der vollständigen und umfassenden Einheit und Einigkeit, die wir heute durch Adolf Hitler errungen haben. Feierliche Musik erfüllte noch einmal den ehrwürdigen Raum. Dann beschlossen die deutschen Väter die eindrucksvolle Beisetzstunde.

**Gerichtssaal**

**Moralischer Abstieg in die Sicherungsverwahrung**

Stuttgart, 20. Nov. Wegen seiner laxeren Haltung vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz erster und zweiter Klasse und mit einer Reihe von Verdienstmedaillen ausgezeichnet, fand der 44jährige ledige Christoph Rang von Hof in Bayern den Weg in ein geordnetes bürgerliches Leben nicht mehr zurück, da ihn noch ärztlichem Sachverständigenurteil Wollensschwäche, Reichstümm. arifelhnde Abenteurerlust und vor allem der Alkohol

metallisch zugrunde richteten. So kam es, daß er jetzt mit 28 Borstrafen, meist wegen Eigentums- und Betrugsdelikten, der Großen Strafkammer aus der Haft vorgeführt werden mußte, um sich wegen zweier Verbrechen des Rückfallsdiebstahls zu verantworten. Er hatte, wie er angibt, aus Not, weil ihm niemand eine Unterstüßung gewährt habe, in einer Stuttgarter Gastwirtschaft einen Herrenmantel entwendet und ihn durch eine gutgläubige Bekannte veräußert lassen. Sodann hatte er ein Paket mit 4800 Zigaretten von einem Lastkraftwagen gestohlen, wobei er jedoch von dem von einer Besorgung zurückkehrenden Fahrer erwischt und zur Polizeiwache geschafft wurde. Die Strafkammer verurteilte den Unperderlichen zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus. Als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher wandert der Angeklagte nach Verbüßung seiner Strafe in Sicherungsverwahrung.

**Arbeitshaus für Arbeitslose**

Stuttgart, 20. Nov. Das Amtsgericht Stuttgart 1 hatte sich dieser Tage mit zwei Arbeitshäusern zu befassen. Im ersten Fall handelte es sich um einen 27jährigen verheirateten Mann, der von jeher als arbeitslos gilt. Um seine Familie kümmerte er sich kaum. Sein Verhalten machte immer wieder Unterstützung durch das Wohlfahrtsamt notwendig. Er befand sich schon mehrere Male in Beschäftigungs- und Bewahranstalten. Der zweite Fall betraf einen 40 Jahre alten verheirateten Mann, der Gesundheitsrainer und ebenfalls arbeitslos ist. Beide Vollschädlinge wurden zu je sechs Wochen Haft und zur Unterbringung im Arbeitshaus auf die Dauer von je zwei Jahren verurteilt.

**Abtreiberneß ausgehoben**

Tübingen, 20. Nov. Vor einiger Zeit war es gelungen, ein Abtreiberneß auszuheben. Sechs Personen, und zwar ein Ehepaar aus Honau, eine Ehefrau aus Oberhausen, eine Witwe und ihr Helfer aus Reutlingen und ein Mädchen aus Stuttgart lösten auf der Anklagebank des Schöffengerichts. Die Hauptschuldigen waren der Ehemann aus Honau und die Witwe aus Reutlingen, die auf diesem Gebiete schon Vorstrafen aufzuweisen haben. Sie hatten neuerdings in mehreren Fällen Abtreibungen vorgenommen. Fünf der Angeklagten wurden verurteilt, und zwar erhielt die Witwe aus Reutlingen ein Jahr vier Monate Gefängnis, der Ehemann aus Honau ein Jahr zwei Monate Gefängnis, die Ehefrau aus Oberhausen vier Monate, der Helfer der Witwe aus Reutlingen drei Monate Gefängnis und das Mädchen aus Stuttgart 120 RM Geldstrafe. Die Ehefrau aus Honau wurde freigesprochen.

**Strafe für einen Messerstecher**

Tübingen, 20. Nov. Als der 21jährige Otto Wittich aus Löhndorf vor einiger Zeit bei seiner Geliebten, einer in Reutlingen wohnhaften verheirateten Frau, auf Besuch war, kam es zwischen ihnen zu Streitigkeiten, die an Heftigkeit nichts zu wünschen übrig ließen. Vor der Wirtschaft „Zum Krug“ verprügelte Wittich seine Geliebte nach allen Regeln der Kunst. Ein Gast dieser Wirtschaft mischte sich in die Angelegenheit ein. Wittich wandte sich hierauf gegen den Streitschlichter und versetzte ihm mit seinem Taschenmesser mehrere Stiche in den rechten Oberarm und durchschnitt ihm dabei die Hauptschlagader. Der Streitschlichter wurde dadurch zeitweilig geschädigt, denn drei Finger der rechten Hand sind gelähmt, ebenso ist auch der Unterarm durch diese Wundung in Mitleidenschaft gezogen. Mit Recht erkannte daher die Große Strafkammer gegen den Angeklagten wegen eines Verbrechens der schweren Körperverletzung auf ein Jahr drei Monate Gefängnis.

**Mit 19 Jahren ins Gefängnis**

Elmangen, 20. Nov. Ein erst 19 Jahre alter Bauarbeiter, der bei Erweiterungsbauten an einer Kaserne beschäftigt war, benutzte dort jede Gelegenheit, um zu fehlen, was er gerade erreichen konnte. Bald war es ein Fahrrad, dann wieder Geld und Kleidungsstücke, bald suchte er die Nebengebäude der Kaserne heim und schließlich wurde er immer frecher und drang in die Mannschaftszimmer des Hauptgebäudes und mit Nachschlüssel in die Spinde der Mannschaften ein. Als er in einer Septembernacht sogar so weit ging, zur Ausführung seiner Diebstahlarbeit das Licht in einer Mannschaftsstube anzudecken, wurde er von der Kasernebewache beobachtet und auf frischer Tat erwischt. Nachdem er zuerst die wohlverdiente Tracht Prügel empfangen hatte, fand er nunmehr wegen schweren Einbruchdiebstahls vor dem Amtsgericht das ihn zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

**„Der beste Sprachlehrer Württembergs“**

Kavensburg, 20. Nov. Das Kavensburger Schöffengericht verurteilte den „Sprachlehrer“ Norbert Sonntag aus Buchau zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und neun Monaten. Sonntag, der sich beiseidenerweise „der beste Sprachlehrer Württembergs“ nannte, hat mit seinem „Heiligtum Papageno“ in 29 Fällen Volksgenossen um insgesamt 224 RM geschädigt. Er suchte im Oberland sprachgestörte Leute auf und versicherte unter Garantie, ihnen den Sprachfehler abzugewöhnen. Das Honorar mußte im voraus entrichtet werden. Statt die vereinbarten Stunden zu geben, zog es Sonntag vor, sich nie mehr sehen zu lassen. Die Honorare, die er sich zahlen ließ, bewegten sich zwischen 50 und 300 RM.

**Bekanntmachungen der NSDAP.**

SA., SAR., SAL., SS., NSKK., RAD.  
Reiter-SS. Altensteig  
Mittwoch 20.30 Uhr obere Stadt (monatlich)  
**Partei-Amt mit betrauten Organisationen**  
NS-Frauenchaft, Deutsches Frauenwerk, Drögr. Altensteig  
Am Mittwoch, den 1. 12., ist wieder Spendenversammlung. Um den Sammlerinnen die Arbeit zu erleichtern, bitte ich die Spender, die Gaben in guten Papien mit Inhaltsangabe versehen, bereit zu halten. Die Ortsfrauenchaftsleiterin.  
NS-Frauenchaft Engstlerle  
Mittwoch um 20 Uhr Heimabend, pünktlich und zahlreich erscheinen. Die Ortsfrauenchaftsleiterin.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt**

**Autounfall des Prinzen Bernhard der Niederlande.**  
Prinz Bernhard der Niederlande erlitt in den Morgenstunden des Montags einen schweren Autounfall. Auf dem Wege nach Amsterdam fuhr der Prinz, der seinen Wagen selbst steuerte, auf einen schweren Lastkraftwagen. Der Prinz wurde durch die Windhutzhülse geschleudert. Mit einer tiefen Kopfwunde und einer schweren Gehirnerschütterung wurde er in das Bürgerkrankenhaus in Amsterdam eingeliefert.  
**Bierlinge in Italien.** In dem Dorfe Caccamo wurde eine Bäuerin auf dem Felde von Geburtswunden befallen. Ihr Mann eilte ins Dorf, um die Hebamme zu holen, und kam noch rechtzeitig zurück, um auf dem Felde die Geburt von Bierlingen zu erleben.

**Buntes Allerlei**

**Der tüchtige Kriminalassistent**

Der Pariser Kriminalinspektor Berneulle erhielt von seinem Vorgesetzten eines Nachmittags der letzten Woche einen eiligen Auftrag. Da er ein Rendezvous mit einer jungen Dame verabredet hatte, gab er den Auftrag an seinen Assistenten Ledouc weiter. Dieser nahm die Akten mit ins Kaffeehaus und studierte eifrig. Danach wurde eine junge Dame von der chilenischen Gesellschaft gesucht, da sie in Chile eine Millionenerbchaft gemacht hatte. Man wußte nur ihren Namen: Clarissa Gonzales... mutmaßlich in Paris. Kein Bild... nichts sonst. Konstant rief sich die Nase und sann nach. Er rannte durch eine Anzahl Kaffeehäuser und Restaurants, war in verschiedenen Garfäden und fragte alle Kellnerinnen und Kellner nach einer schönen 27jährigen jungen Dame aus Chile, die Clarissa Gonzales hieß. Und siehe da: eine Kellnerin kannte den Namen. Die Gonzales war ihre Kollegin gewesen und, wie sie wußte, nach Neapel abgereist.

Kriminalinspektor Berneulle wartete an diesem Nachmittag vergeblich auf seine Schöne, die nicht kam. Kergerlich verlangte er im Dienstgebäude nach dem Rapport des Assistenten Ledouc, er nicht da. Die Gesellschaft rekonstruierte. Der Chef schnaukte Berneulle an und verlangte, daß ein so unüblicher Kopf wie Ledouc sofort zu entlassen sei, sobald er sich bilden lasse. Acht Tage lang hörte Berneulle nichts von seinem Assistenten. Aber am nächsten Tage fand dieser vor seinem Vorgesetzten und sagte, der Fall wäre erledigt.

„Wie so erledigt?“, fragte der Inspektor wütend.  
„Ach, ich habe Fräulein Gonzales in Neapel erwischt und zur Vorhaft gleich gebraten.“

„So, und ich habe Ihnen zu eröffnen, daß Sie... entlassen sind!“, schrieb Berneulle zurück. „Wo haben Sie Ihre junge Frau?“

„Hier ist ihr Bild, Herr Inspektor“, Berneulle wurde bleich. Es war die gleiche junge Dame, auf die er vergeblich gewartet hatte.

**Das Wetter**

Zunächst vielfach, morgens stellenweise Nebel oder Hochnebel. Später allmählich Aufkommen von Bewölkung, trocken, kalt und nachts Frost.

**Gestorben**

Oberish wandorf: Maria Diette geb. Krauß, 75 J. a. Jgelsberg: Gottlob Eberhardt, Amisdiener, 67 J. a. Calw: Sofie Güntner geb. Schurr, 65 J. a. Calw-Stuttgart: Jakob Reinschler, Rangierauffeser, durch Unglücksfall.  
Frenzberg: Friederike Wagner, Raminsegermeisterin-Witwe, 71 J. a.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig  
Hauptvertrieb: Ludwig Paul, Anzeigenltg.: Gerhard Paul  
alle in Altensteig, D.-A.: X. 87: 2186. 34. Preisl. 8 Halbtg.

**Wer spart, kommt vorwärts.**

Und wer rechnet und siebt, in welcher verhältnismäßig kurzer Zeit Zins und Zinseszins ein Kapital verdoppeln können, der schätzt auch den Zins als stillen, sicheren Mehrer seiner Einlagen.

Deshalb spare mit verdoppeltem Eifer regelmäßig bei der

**Sparkasse Altensteig.**

**imi**

**Auch beim Schlachten Ihr treuer Helfer!**

**Rlosett-Papier**  
in Rollen und Paketen  
empfiehlt die  
Buchhandlung Paul, Altensteig

Sehr gute haltbaren

**Rochherd**

mit 3 Kochlöcher, Kupferschiff und Wirtshrank, preiswert zu verkaufen.

Von wem? Jagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Zwei schöne, 30 Wochen trüchtige

**Ralbinnen**

verkauft  
Christlan Reppner, Pöngelhof

Altensteig.

**Todes-Anzeige.**

Die liebe Schwester

**Regine**

ist gestern früh 1/4 Uhr im Alter von 85 Jahren heimgegangen.

Ihre Beerdigung findet am Mittwoch nachm. 2 Uhr auf dem alten Friedhof statt.